

mutbare Maß an Einsatzbereitschaft und eigener damit verbundener Gefährdung hängt maßgeblich vom Charakter des jeweils bestehenden Obhutsverhältnisses ab. So muß z. B. von den Eltern zur Rettung ihres Kindes mehr verlangt werden als von einer Nachbarin, die die zeitweilige Betreuung eines Kindes übernommen hat.

7. Strafrechtliche Verantwortlichkeit setzt **Vorsatz** voraus, der die Kenntnis der Obhutspflicht und des In-hilfloser-Lage-Lassens umfaßt (vgl. OGNJ 1974/9, S. 277, OGSt Bd. 15, S. 118, OG-Inf. 1980/5, S. 68).

8. Nach § 120 hat der Obhutspflichtige auch für die durch seine Pflichtverletzungen fahrlässig verursachten Folgen einzustehen. Dem Obhutspflichtigen obliegt somit — im Gegensatz zum Hilfeleistungsverpflichteten nach § 119 — eine Erfolgsabwendungspflicht (OG-Urteil vom 1. 2. 1972/5 Ust 1/72).

Daher begeht Mord oder Totschlag (bzw. Versuch), wer sich als Obhutspflichtiger bewußt dazu entscheidet, jemand in hilfloser Lage zu lassen, damit dessen Tod eintritt bzw. sich mit dem möglichen Todesertritt bei seiner Entscheidung bewußt abfindet (vgl. OGSt Bd. 14, S. 147, NJ 1973/3, S. 87).

Das Merkmal schwere Körperverletzung (**Abs. 2**) entspricht objektiv den in § 116 Abs. 1 enthaltenen Merkmalen.

9. § 120 ist gegenüber § 119 (OG-Urteil vom 1. 2. 1972/5 Ust 1/72), § 120 Abs. 2 gegenüber § 114 das spezielle Gesetz. Ist durch die Handlung nach § 120 Abs. 1 eine Körperverletzung eingetreten, liegt Tateinheit zu § 115 vor.

Literatur

„Probleme der strafrechtlichen Schuld. Bericht des Präsidiums des Obersten Gerichts an

die 6. Plenartagung am 28.3.1973“, NJ 1973/9, Beilage 3.

„Thesen des 5. Strafsenats des Obersten Gerichts zur Begründung ärztlicher Sorgfaltspflichten“, NJ 1972/15, S. 445 ff.

R. Beckert, „Zur rechtlichen Beurteilung schwerer Körperverletzungen“, NJ 1974/2, S. 41.

E. Buchholz/D. Seidel, „Strafrechtliche Verantwortlichkeit bei Abweichungen vom angestrebten Handlungsziel“, NJ 1973/17, S. 505 ff. Gewalt- und Sexualkriminalität. Erscheinungsformen, Ursachen, Bekämpfung, Berlin 1970.

E. Kosewahr, „Kriterien der Schuldifferenzierung bei Kindstötung“, NJ 1971/5, S. 136.

G. Körner, „Kausalkette und Abbruch des Kausalverlaufs“, NJ 1983/4, S. 162.

J. Lekschas/R. Beckert/R. Schröder, „Kausalitätsprüfung im Strafrecht“, NJ 1982/5, S. 210 und 1982/6, S. 251.

E. Mörtl, „Schuldinderung durch außergewöhnliche Umstände“, NJ 1969/9, S. 276.

E. Mörtl, „Zur Beurteilung der Tatschwere bei vorsätzlichen Körperverletzungen“, NJ 1972/22, S. 674.

U. Roehl, „Zur Feststellung und Bewertung der Schulfaktoren bei vorsätzlichen Straftaten gegen Leben und Gesundheit des Menschen“, NJ 1973/9, S. 268.

U. Roehl/H. Szewczyk, „Probleme der Minderung der strafrechtlichen Verantwortung beim Totschlag“, NJ 1969/24, S. 762 ff.

U. Roehl/S. Wittenbeck, „Zur Begründung ärztlicher Sorgfaltspflichten“, NJ 1972/15, S. 444.

J. Schlegel, „Anmerkung zu BG Cottbus“, Urteil vom 8. 9.1976, NJ 1977/15, S. 523.

D. Seidel/R. Schröder, „Probleme fahrlässiger Schuld im Strafrecht“, NJ 1976/10, S. 290 ff. u.; NJ 1976/11, S. 3¹ ff.

J. Schreiter, „Zur Rechtsprechung auf dem Gebiet der vorsätzlichen Körperverletzungen (§§ 115 bis 117 StGB)“, NJ 1971/6, S. 165.

S. Wittenbeck, „Die Bekämpfung vorsätzlicher Körperverletzungen“, NJ 1970/23, S. 697.

S. Wittenbeck, „Verletzung der Pflicht zur Hilfeleistung und der Obhutspflicht“, NJ 1971/7, S. 201.